UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-213-

BLICK ZURÜCK

FCK - SVE
SCP - FCK
NLZ-Tag

GEDANKENSPRUNG

USK: Schüsse auf Fanprojekt-Fahrzeug

UNTERWEGS IN

Rumänien

Koscht nix!
Spende erwünscht

Saison 2023/2024
Sa. 02.09.2023
1.FC Kaiserslautern - 1.FC Nürnberg

FRENETIC YOUTH

Servus Betzefans!

Mit dem heutigen Heimspiel steht das erste Samstagabend Topspiel uffm Betze der noch jungen Saison auf dem Plan. Gegner heute der FCN, die mit 7 Punkten knapp vor unserem FCK platziert sind und einen ähnlichen, bisherigen Saisonverlauf vorweisen können. Auch die Franken konnten die letzten beiden Partien gewinnen und im Pokal zog man locker in die nächste Runde ein. Ein sportlich interessantes Kräftemessen zum 20:30 Uhr Flutlichtspiel erwartet uns. Mit den Siegen aus den vergangenen zwei Ligaspielen sieht die FCK-Welt dann gar nicht mehr so schlimm aus, wie es die ersten Miesepeter bereits kurz nach Beginn der neuen Runde dargestellt haben. Natürlich waren da noch keine dauerhaften, fußballerischen Glanzleistungen dabei, Einsatz und Kampf stimmten jedoch. Gerade deswegen und weil unsere Tugenden hier oftmals den Unterschied ausmachen können, darf es heute gerne genau so weitergehen! Apropos ausmachen: Die brachiale Lautstärke von den Rängen kann und wird hier sicherlich auch den Unterschied ausmachen. Deswegen sind es nicht zuletzt wir Betzefans, die alles reinhauen müssen, was geht, damit der positive sportlich Verlauf noch möglichst lange anhält.

Was war sonst noch los?

Als vollen Erfolg können wir den „NLZ-Tag“ bezeichnen, an dem viele Betzefans zusammengekommen sind und dabei eine wichtige Unterstützung für die Jugendarbeit des FCK leisteten. In enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein des NLZ wurde einiges auf die Beine gestellt. Der Verkauf der extra für diesen Tag angefertigten Shirts sowie die weitere Spendenbereitschaft aller anwesenden FCK-Fans zeigt einmal mehr die tiefe Verbundenheit mit unserem Verein. Alle Beteiligten waren überglücklich - egal ob Förderverein, die Leiter des Nachwuchsleistungszentrum, die Frauen vom Bistro oder die Vertreter des FCK e.V. Eine sehr gelungene Aktion, auf die wir in einer der folgenden Seiten in der heutigen Ausgabe nochmals ausführlicher zurückblicken.

Was gibt's heute zum Lesen?

Na klar, die Rückblicke auf die letzten beiden FCK-Spiele finden sich in der aktuellen UdH-Ausgabe wieder. Nicht fehlen darf ein Spielbericht unserer Freunde des FC Metz: Das Auswärtsspiel in Clermont fiel diesmal nämlich nicht auf ein Betzespiel, weshalb einige Jungs hier etwas zu berichten wissen.

Im „Gedankensprung“ geht es ein weiteres Mal um unseren lieben Polizeistaat und dessen unsägliche Kompetenz uns Fußballfans gegenüber. Zusätzlich werfen wir den Blick nochmals nach Ungarn und deren Verstrickung in den europäischen Fußball. Den Abschluss bildet ein Bericht zum Besuch des rumänischen Pokalfinales, das zwar schon ein paar Wochen her ist, aber deswegen nicht weniger interessant ist.

Gehen wir es gemeinsam an: Lautstark und geschlossen zum Heimsieg - Auf gehts Betze!

1.FC Kaiserslautern - SV Elversberg | 3:2

3. Spieltag der Saison 2023/24 und schon früh benötigt man als FCK-Fan wieder blutdrucksenkende Medikamente - und zwar nicht nur aufgrund der sommerlichen Temperaturen. Aber gehen wir erst einmal zurück und rollen den Spieltag von vorne auf. Pünktlich um 12:30 wurde der digitale Stift auf der Arbeit fallen gelassen und es ging ohne Umwege direkt in Richtung Pfalz. Ein Hoch auf die Vorzüge des öffentlichen Dienstes. Dass dies nicht je- dem vergönnt ist, merkte man dann am Treffpunkt und es dauerte etwas, bis sich alle versammelt hatten. Nichtsdestotrotz ging es zeitig in Richtung Stadion, wo heute ein von den Medien herbeigeredetes "Derby" stattfinden sollte. Klar, eine räumliche Nähe besteht zu den Saarländern aus Spiesen-Elversberg durchaus, das war es dann aber auch schon. Derbyfeeling oder auch nur irgendein Unterschied zu einem anderen, normalen Zweitligaspiel war nirgends zu sichten und das war auch gut so.

Trotzdem machten sich an diesem Freitagabend über 40.000 Zuschauer auf den Weg zum Betze. Das ist schon sehr stark, gerade wenn man den Gegner und die ersten beiden Spiele betrachtet. Es ist schön zu sehen, dass die vergangene Saison und der Zuschauerzuspruch nicht nur ein Resultat der Aufstiegseuphorie waren, sondern sich auch dauerhaft zeigt, welches Potenzial im FCK und seinen Anhängern steckt. Und keiner der zahlenden Zuschauer sollte heute von seinem Besuch enttäuscht werden.
Die Gäste aus dem kleinen saarländischen Dorf starteten gut in die Partie und es war direkt zu sehen, dass das heute keine leichte Aufgabe für die Männer in Rot werden wird. Doch auch der FCK spielte gut nach vorne und konnte nach 20 Minuten durch Kraus in Führung gehen. Dachte zumindest das gesamte Publikum, bis sich der beschissene VAR einschaltete. Das Ergebnis wird jedem bekannt sein. Im Nachhinein mag die Entscheidung des Schiedsrichtergespanns formell richtig gewesen sein, dennoch bleibt bei diesen Vorgängen immer ein übler Beigeschmack. Warum kann eine solche Entscheidung nicht dem ganzen Stadion transparent mitgeteilt werden? Dann weiß man wenigstens, was Sache ist. Den fälligen Elfmeter verwandelte Kraus dann sicher, trotzdem bleibt die Devise "Videobeweis abschaffen!"

Insgesamt machte Herr Ittrich seinem Berufsstand (Bulle) das ganze Spiel über Ehre und war sich in keiner Situation zu schade, den Chef raushängen zu lassen und arrogant über den Platz zu marschieren. Dass der gute Mann auch mal ein Spiel wegen eines Hurensohn-Plakats hat unterbrechen lassen, passt da gut ins Bild.

Die zweite Halbzeit war dann mal wieder Betze pur. Zunächst glänzte die eigene Mannschaft durch passive Abwehrarbeit und Begleitschutz für die gut aufspielenden Gäste. Zwei Gegentore waren das Resultat und man hätte sich auch über ein drittes nicht beschweren dürfen. Warum die Mannschaft, aber auch die Kurve, immer erst einen Arschtritt braucht, um ihr ganzes Potenzial zu entfalten, entzieht sich meiner Kenntnis. Was nämlich passiert, wenn sowohl das Stadion als auch die Elf auf dem Platz zusammen nach vorne gehen, ist immer wieder geil zu sehen und zu hören.

Zunächst war es unser neuer Sturmtank Ache, der

den Ausgleich köpfte. Getoppt wurde das dann natürlich noch durch das wunderschöne 3:2 unseres Capitanos. Der Betze jetzt standesgemäß völlig am Ausrasten. Bereits zuvor konnten die anderen Tribünen immer wieder in den Support mit einbezogen werden. Nach dem Führungstreffer war dann natürlich noch einmal mehr Feuer drin und es konnte immer wieder eine richtig geile Lautstärke erreicht werden. Weiter so - in zwei Wochen kommt ein ganz anderer Gegner auf den Rängen in unser Stadion!

Über das gesamte Spiel hinweg war die Stimmung ordentlich, auch wenn selbstredend ein Gegner zum Kräfte messen fehlte. Gerade nach dem Rückstand wurde die Mannschaft wie bereits erwähnt vom kompletten Stadion nach vorne getrieben, was sich ja schlussendlich auch auszahlte. Insgesamt also für den Termin und den Gegner ein wirklich passabler Auftritt, auch wenn wie immer noch Luft nach oben ist.

Der FCK schaffte es die Führung über die Zeit zu bringen und holte so den wichtigen ersten Saisonsieg. Dies wurde mit der Mannschaft entsprechend gefeiert. Gut durchgeschwitzt machte man sich danach auf den Weg in Richtung Stadt, wo man an den Freitagabend noch gemütlich zusammen ausklingen lassen konnte.

Ein paar Worte zum Gästeanhang dürfen natürlich auch nicht fehlen. Ungefähr 1800 Saarländer machten sich auf den kurzen Weg in die schöne Pfalz. Sicherlich eine stolze Zahl für das kleine Dorf. Man merkte aber auch direkt, dass dort kaum eine wirkliche Fankultur vorherrscht und die meisten Zuschauer dann doch wegen des Events Fritz-Walter-Stadion vor Ort waren. Im unteren Teil des Stehplatzbereichs bemühte sich eine Gruppe um organisierten Support. Das klappte erwartungsgemäß eher weniger und es gelang nicht, das eigene Publikum mit einzubeziehen. Insgesamt mag die SVE spielerisch eine Bereicherung für die Liga sein, fantechnisch ist es wohl einfach ein 1 zu 1 Tausch gegen die farbengleichen Anhänger aus Sandhausen.

BLICK ZURÜCK

SC Paderborn - 1.FC Kaiserslautern | 1:2

An einem Freitagabend ging es nach Paderborn zum SCP. Der Gegner nicht gerade ein Reißer und die Pfauenstadt Paderborn ist auch nicht gerade um die Ecke. Trotz dessen und der ungünstigen Anstoßzeit begleiteten ca. 2500 Lautrer ihre Mannschaft nach Ostwestfalen und füllten neben dem ausverkauften Gästeblock auch die angrenzenden Blöcke. Akustisch hatte man, wie wie bereits die vergangenen Male in Paderborn, zwar die Oberhand, doch nichtsdestotrotz ließ der Support in den ersten zwanzig Minuten zu wünschen übrig. Denn auch auf dem Feld zeigten sich Dirk Schusters Akteure in dieser Zeit passiv, zu weit weg von ihren Gegenspielern und uninspiriert im Spiel nach vorne und so kam auch im Block keine euphorische Stimmung auf. Sollte natürlich nicht so sein, war aber leider so. Nach einer ersten Halbzeit, die insgesamt mehr schlecht als recht war, bat der Schiedsrichter dann schließlich zum Pausentee, was für viele im Gästeblock gerade recht kam, sich ihre erste Erfrischung zu genehmigen, kam man aufgrund einiger Staus und Unfälle wegen eines Unwetters in NRW doch gerade erst rechtzeitig zum Anpfiff ins Stadion und hatte für die traditionellen Routinen Bratwurst und Bier vor dem Spiel keine Zeit mehr.

In Durchgang zwei bot sich dem Gästeanhang ein besseres Bild. Die Mannschaft zeigte sich im Vergleich zu Durchgang eins stark verbessert und so ging der FCK auch wenige Minuten nach Wiederanpfiff verdient durch Marlon Ritter in Führung, der nach einem Kopfball von Ache nur noch abstauben musste. Das 2:0 folgte nur wenige Minuten später, diesmal traf Ache direkt per Kopf. In der Folge musste Paderborn mehr tun und tat dies auch: Nach einer durchgerutschten Flanke von Muslija verkürzten die Hausherren auf 1:2. Einige Zittermomente galt es danach noch zu überstehen, doch nach fast 100 Minuten Spielzeit pfiff der Schiedsrichter dann ab und der FCK durfte den ersten Auswärtssieg seit fast acht Monaten feiern. Geiles Gefühl. Nach dem schlechten Saisonstart mit zwei Niederlagen siegte der FCK inklusive des Pokalspiels in Koblenz nun schon zum dritten Mal in Folge und hat einen kleinen Lauf.

Zum Auftritt von Paderborn lässt sich relativ wenig sagen, vernehmbar waren sie trotz eines alles andere als optimalen Gästeauftrittes nicht wirklich. Auffällig ist weiterhin nur das merk- würdig wirkende Gesamtbild der Kurve, das mittlerweile noch ergänzt wird von mehreren elektronischen Werbebanden direkt neben den Fahnen der Hauptgruppen der Wilfried-Finke-Tribüne. Betrachtet man dazu noch das Stadion direkt neben verschiedenen Baumärkten und Kuhwiesen und das allgemeine Retortenimage des Vereins, so wird Paderboring seinem Ruf alles in allem mehr als gerecht. Wir zumindest können froh sein, dieses langweilige Spiel früh in der Saison hinter uns gebracht und drei Punkte mitgenommen zu haben.

Ein Tag für das Nachwuchsleistungszentrum

Am Sonntag den 27. August riefen wir zusammen mit dem Förderverein des NLZ vom 1. FC Kaiserslautern zum großen NLZ Tag auf. Anlass war die Einweihung eines neuen Soccer-Courts im Sportpark Rote Teufel durch die ebenfalls vor der Saison neu gegründete Mädchenmannschaft des FCK, dessen Finanzierung vollständig durch den Förderverein geleistet werden konnte. Zusätzlich zu dieser Eröffnung legten wir ein T-Shirt auf, welches es am Fröhnerhof zu kaufen gab. Das rote Shirt zeigt einen Vater, der mit seinen beiden Kindern stolz auf den Betze pilgert, untermalt von dem Wortlaut: „Geh mer nuff uff de Betzeberg“. Einen weiteren Verkauf der Shirts werden wir rechtzeitig bekanntgeben.

Bereits um 11 Uhr spielte die U17 des FCK, die frisch in die Bundesliga aufgestiegen war, gegen den FC Ingolstadt und löste ihre Aufgabe vor der großen Kulisse von 350 Zuschauern souverän und siegte mit 4:0. Im Anschluss wurde der angrenzende Soccercourt durch die E- Jugend Mädchenmannschaft des FCK feierlich eröffnet. Ein Meilenstein in der Geschichte des FCK, kehrte der Frauen- und Mädchenfußball doch nach Jahrzehnten zurück in den 1. FCK e.V. Zudem war natürlich auch die Finanzierung des ca. 25.000 Euro teuren Soccercourts ein Meilenstein und ein Indiz dafür, dass es sich immer lohnt an den Förderverein NLZ zu spenden und damit in die Zukunft des 1. FC Kaiserslautern zu investieren. Im Hintergrund gibt es bereits viele weitere Ideen, deren Realisierung bereits geplant wird, es lohnt sich daher also an die unten angegebene Adresse zu spenden. Der gesamte Tag war ein großer Erfolg und zauberte vielen Großen und Kleinen ein Lächeln ins Gesicht. Es ist immer schön zu sehen, was in Kaiserslautern erreicht werden kann, wenn zusammengehalten wird. Auch Norbert Thines wusste das schon. Und so soll an dieser Stelle auch die enge Zusammenarbeit mit u.a. Tobias Frey, dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden des 1. FCK e.V. erwähnt werden. Denn die Zusammenarbeit der Szene, des Fördervereins NLZ und des Stammvereins ermöglichte diesen rund um gelungenen Tag.

FRENETIC
YOUTH

Ungarn: Die Verstrickung des ungarischen Staates im europäischen Fußball

Nachdem wir in der 211. UdH-Ausgabe bereits über die Machenschaften des ungarischen Regierungschefs im eigenen Land berichteten, werfen wir dieses Mal einen Blick auf die Verstrickungen des ungarischen Staates im europäischen Fußball. Aufhänger hierfür war unter anderem der Hoppingbericht auf den letzten Seiten des heutigen UdH's sowie ein paar weiter Spielbesuche im nahen Ausland.

Ende Februar stand eine kleine Tour in den Balkan an, die unter anderem auch nach Kroatien führen sollte. Auf dem Plan stand das Pokalspiel von NK Osjek gegen Hajduk Split, welches noch im alten Stadion Gradski vrt von Osjek stattfinden sollte. Da das Stadion durchaus seinen eigenen Charme hatte und die Partie auch fantechnisch (für kroatische Verhältnisse) eine der besseren Begegnungen ist, war die Vorfreude entsprechend groß. Das neue Stadion Pampas, benannt nach dem Gebiet in dem das Stadion gebaut wurde, sollte bereits 2020 fertiggestellt werden. Corona, längere Lieferzeiten für Baumaterialien und steigende Preise ließen die Eröffnung des Stadions im- mer weiter nach hinten verschieben. Erst am 22.07.2023 wurde das neue Stadion schließlich eingeweiht, welches mittlerweile den offiziellen Namen Opus Arena trägt. Opus ist eine ungarische Hol- ding Gruppe, bei welcher auch der Besitzer des NK Osjeks, Lorinc Mészáros, beteiligt ist. Dieser ist zusammen mit Viktor Orban zur Schule gegangen und hat es durch den Aufstieg des Autokraten auch selbst von einem mittelständischen Unternehmer zu einem der reichsten Menschen Ungarns geschafft. Ihm gehören neben dem NK Osjek mittlerweile diverse Unternehmen und Medienhäuser. Im Rahmen einer Recherche konnte 2019 nachgewiesen werden, dass er öffentliche Gelder über diese Unternehmen der Familie von Viktor Orban zuschustert. Wenig überraschend also, dass hier auch weitere Zuwendungen von Seiten des ungarischen Staates an den NK Osjek geflossen sind. Dieser war einer der Hauptgeldgeber für das neue Stadion und investierte auch in die Jugendabteilungen des NK Osjek.

Es gibt auch einige weitere Vereine, in die der ungarische Staat investiert. Sepsi OSK Sfantu Gheorghe, der Finalgegner von U Cluj im rumänischen Pokal, wurde auch massiv vom ungarischen Staat unterstützt. Erst 2011 gegründet konnte er innerhalb von sechs Jahren in die erste Liga aufsteigen. Mittlerweile stehen bei dem Verein bereits zwei Pokalsiege auf dem Briefkopf. Schon zum dritten Mal tritt man in der Qualifikationsrunde zur Conference League an. Das Stadionul Sepsi, Baubeginn 2019, kostete 25 Millionen Euro und wurde 2021 eröffnet. Außerdem investierte man auch massiv in die Jugendarbeit des Vereins. Beides gefördert vom ungarischen Staat. Der Verein gehört mittlerweile zu 51 Prozent einer Firma namens HODUT ROM SRL, welche Karoly Varga zuzuordnen ist, einem alten Geschäftspartner von Lörinc Meszaros. Die Baupläne für das neue Stadion kamen zufälligerweise von einer Firma, die den Kindern von Mezaros gehört.

Auch in der Slowakei existiert ein Verein in der ersten Liga, der einiges an Zuwendungen erhalten hat. FC Dac of Dinajska Streba wurde 2014 von Oszkar Vilagi, seines Zeichens langjähriger Freund von Viktor Orban, übernommen. Bereits zuvor galt er als Verein

der ungarischen Minderheit in der Slowakei und so wundert es nicht ganz so sehr, dass vor den Spielen die Nationalhymne Ungarns gespielt wird. In Wahlkampfzeiten wurden dort allerdings auch schon mal Unterschriften für Orbans Fidesz Partei gesammelt oder die Hymne der Partei gespielt. Auch hier wurden Gelder zur Finanzierung eines Stadions und der Jugendförderung locker gemacht. Bei der Einweihung des Nachwuchsleistungszentrum hielt Viktor Orban sogar persönlich die Eröffnungsrede und machte so kein Geheimnis aus der Förderung durch den ungarischen Staat.

Diese Liste könnte man noch um einige Vereine ergänzen. In Serbien spielt der TSC Backa Topola in der 1. Liga, in Slowenien der NK Nafta Lendava in der 2. Liga und in der Ukraine steht ein Jugendzentrum des ungarischen Vereins Kisvarda FC um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Alle diese Investitionen vereint, dass sie in Gebieten getätigt wurden, wo Menschen mit ungarischer Abstammung leben. Bei vielen dieser Projekte gibt es beteiligte Personen, die gute Kontakte zu Viktor Orban oder einem engen Vertrauten von ihm pflegen. Über die Kanäle des ungarischen Fußballverbandes und der Gabor Bethlen Stiftung, welche nicht nur Fußballprojekte in diesen Ge- bieten fördert, werden die Gelder verteilt. Über diese Stiftung wurden beispielsweise auch Medienhäuser in der Slowakei finanziert, welche dadurch eine gewisse Nähe und Abhängigkeit zur Regierung in Ungarn haben. Diese fragwürdigen Methoden und Verflechtungen gehen demnach weit über den Fußball hinaus, würden aber an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Ziel war es ursprünglich mal bei der ungarischen Community Kosten für ungarische Infrastruktur zu decken und diese so weiter am Leben zu halten. Über diesen Punkt ist man allerdings offensichtlich bereits weit hinaus gegangen und nutzt dies für politische Zwecke. In Viktor Orbans Amtszeit fällt auch die Möglichkeit der doppelten Staatsbürgerschaft sowie das vereinfachte Briefwahlrecht für in Nachbarländern lebende Ungarn. Für jene in Deutschland, die nicht von den Investitionen in diese Länder profitieren, gilt dieses nicht. Gab es 2018 noch Berichte von Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen in der Grenzregion, wo Menschen mit Bussen angereist sein sollen, um ,dem Ergebnis in diesen Regionen zu urteilen, für die Fidesz Partei zu votierten, ist dies mit diesen Reformen nicht mehr nötig.

Nicht nur der eigene Machterhalt scheint Orban bei all dem anzutreiben. Ende letzten Jahres zeigte er sich bei einem Länderspiel mit einem Schal, welcher Ungarn mit den Grenzen von 1920 abbildet. Hier sind Teile des heutigen Österreichs, Kroatien, Serbien, Rumänien, der Slowakei sowie der Ukraine als Teil Ungarns dargestellt. Orban selbst verbreitete über einen Clip das Tragen des Schals auf seinen Social Media Kanälen. Bereits 2020 hatte er einen Post eines Globus auf seinen Kanälen veröffentlicht, die die alten Grenzen Großungarns zeigten. Es geht folglich auch um territoriale Ansprüche des Staates Ungarns, auch wenn dies so in dieser Form (noch) nicht offen kommuniziert wird.

Viktor Orban gibt sich selbst gerne als Fußballfan aus, schaut man sich das aufgebaute System allerdings an, wird schnell klar, dass er unseren geliebten Sport

mit seinen Freunden ausnutzt. Es geht um politische Einflussnahme sowie das Abschöpfen von Geldern durch Vetternwirtschaft. Atlastzo, eine nonprofit NGO von investigativen Journalisten aus Ungarn, konnte verschiedene Verträge einsehen und fand auch hier ein interessantes Detail in zumindest einem der Verträge. Spieler aus einem vom ungarischen Staat geförderten Nachwuchsleistungszentrum in Rumänien können ohne Ablöse bzw. Kompensationszahlungen zur Puskas Ferenc Football Akademia wechseln, dem 2005 gegründeten Verein aus der kleinen Heimatgemeinde von Viktor Orban. Orban ist ganz nebenbei auch Präsident des Erstligisten. Unterschrieben wurde der Vertrag interessanterweise von NK Osjek Besitzer Mészáros, um auch hier nochmal den Kreis zum Thema Vetternwirtschaft zu schließen.

Ungarn gilt als 6. ärmstes Land in der EU, gleichzeitig werden jedes Jahr Millionen an Steuergeldern in andere Länder geschickt und enden teilweise wieder in den Taschen von Orbans Freunden oder gar seiner Familie. Dennoch ist vielen das Ganze in dieser Form nicht bekannt und auch ich habe mich nur aufgrund des Spielbesuchs in Osjek sowie dem Pokalfinale in Rumänien intensiver mit diesem Umstand beschäftigt. Sicherlich sind die Clubs nicht in der europäischen Spitze vertreten, weshalb die mediale Aufmerksamkeit hier nicht ganz so groß ist. Allerdings ist das Ganze auch sehr intransparent gestaltet, was sicherlich auch gute Gründe hat. Nichtsdestotrotz gibt es ein paar gute Seiten, die sich mit dem Geldfluss aus Budapest in die umliegenden Länder beschäftigen. Neben dem oben erwähnten ATLATSZO, bietet hungarianmoney.eu viele Informationen zu den Verstrickungen Ungarns in die Nachbarländer im Fussball und anderen Bereichen des öffentlichen Lebens. Beide Seiten sind auf Englisch verfügbar und geben viele interessante Einblicke.

GEDANKENSPRUNG

Der Schuss eines USK-Beamten auf ein Fahrzeug des Gladbacher Fanprojekts

Glück für alle Leser: Auf den Wortwitz bezüglich Schuss und Fußballspiel zu Beginn habe ich nach einiger Beratung mit mir selbst schlussendlich verzichtet - Zeit, mich zu der Scheiße hier zu äußern, ist es trotzdem. Denn es soll in diesem Text um den Schuss eines USK-Cops aus Bayern in ein Fahrzeug des Fanprojekts Gladbach beim Auswärtsspiel der Fohlen in Augsburg gehen. Dürften die meisten mittlerweile mitbekommen haben, ist aber ein mehr als skurriler Vorgang. Öffentlich machte diesen auch nicht die Polizei, sondern die Fanhilfe aus Gladbach. Die Polizei reagierte erst auf Nachfragen seitens der Presse am späten Abend und erklärte sich, wie bei eigenem Fehlverhalten üblich, äußerst schmallippig. Die Schussabgabe sei unabsichtlich gewesen, die Ermittlungen würden laufen, vier Beamte seien verletzt worden. Mittlerweile gibt es auch ein Update seitens der Polizei, der entsprechende Beamte sei suspendiert worden und der Schuss sei bei gegenseitigem Bespritzen mit Wasser gefallen. Genauer Wortlaut: "Unmittelbar vor dem Schuss hätten sich die Polizeibeamten aufgrund der hohen Außentemperaturen gegenseitig mit Wasser bespritzt. Dann habe der Schütze zur Waffe gegriffen und es sei zur Schussabgabe gekommen.

Beantwortet mit Sicherheit nicht alle Fragen, im Gegenteil. Es bleibt weiter offen, wie zur Hölle ein Schuss fallen kann, wenn USK-Beamte während eines Fußballspiels in einem Transporter sitzen, Wasserspielchen hin oder her. Muss man als Fußballfan zukünftig im Beisein des bayrischen USK um sein Leben fürchten, weil es scheinbar schon reicht, von jemanden mit Wasser bespritzt zu werden, dass Schüsse fallen? Irgendwie aber schon merkwürdig, wie die Dienstwaffe aus dem Holster kam und die zahlreichen eingebauten Sicherungen der Waffe (wie ein extra hohes Gewicht beim Abzug) irgendwie nicht ausreichen und so ein Schuss auf Kopfhöhe in ein glücklicherweise leeres Fahrzeug einschlug. Aber die Polizei spricht natürlich erstmal von den vier verletzten Polizisten.

Funfact am Rande: Weil der bayrische Lucky Luke scheinbar schneller schießt als sein Schatten, wird in die Statistik am Ende der Saison eingehen, dass vier Beamte im Einsatz verletzt wurden. Unter welchen Umständen sich die USK-Poolboys allerdings verletzten, wird dann nicht aufgeführt. Verletzte Polizisten klingt natürlich nach Fremdeinwirkung und die Polizei hat kein Interesse daran, genau aufzuschlüsseln, wobei sich denn verletzt wurde. Mit diesen Zahlen werden Innenminister wieder massive Eingriffe in die Grundrechte legitimieren wollen und das unter anderem, weil man in Bayern während der Arbeitszeit Spaß mit Wasser- und normalen Pistolen haben will. Wenn ich das jetzt so lese, war dann doch nicht viel Fun in diesem Fact.

Aber nicht nur der Vorgang an sich ist verstörend und wirft einige Fragen auf, sondern auch die Berichterstattung im Nachgang. Denn die Neuigkeit verbreitete sich dann doch recht schnell, war ja auch kein alltäglicher Vorgang. Allerdings reichte es allen größeren Redaktionen, die Polizeimeldung abzutippen und schon war die "kuriose Meldung des Tages" im Kasten. Keiner rief mal bei der Fanhilfe an und fragte zu den Hintergründen nach, schließlich hatten

die das überhaupt öffentlich gemacht. Das Magazin "11 Freunde" war das erste, das überhaupt auf die Idee kam, jemanden von der Fanhilfe dazu zu Wort kommen zu lassen. Außerdem fragte sich keiner der Journalisten, wie genau es passieren kann, dass da plötzlich eine Kugel in einem anderen Fahrzeug steckt. Dass die Polizei es nicht wusste (oder nicht sagen wollte), reichte den Medien weitestgehend. Außerdem sprach man anfangs auch gerne davon, "dass sich ein Schuss gelöst habe". Wer das schwere Rätsel lösen kann, woher die Formulierung abgeschrieben war, darf sich am Vorsängerpodest einen Wasserspritzer abholen. Klingt ja fast so, als wäre die Knarre ganz von selbst losgegangen? Willkommen in der Welt des Framings, so klingt es gleich weniger so, als hätte ein Bulle einfach rumgeballert. Alle Redaktionen spielen fleißig mit und übernehmen den Wortlaut und fragen auch nicht weiter nach.

Wenn wir damit schon beim Thema Polizeikommunikation sind, lässt sich ebenfalls Interessantes feststellen. "Die Ermittlungen in diesem Fall dauern weiter an, das LKA teilte mit, dass man auch nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft Augsburg derzeit keine weiteren Auskünfte erteilen wird." Klingt ja logisch, mit dem Verweis auf ein laufendes Verfahren möchte man sich da nicht weiter äußern. Aber Moment mal, warum wird sich dann in anderen laufenden Verfahren ständig geäußert? Beispielsweise mit Pressekonferenzen nach Hausdurchsuchungen bei Fußballfans, bei denen stolz Beweisstücke zur Schau gestellt wer- den? Die Verfahren laufen doch auch, wo ist da der Unterschied? Da muss auch keiner mit öffentlichem Interesse kommen, für mich ist es um einiges interessanter, ob ich bei der nächsten Auswärtsfahrt südlich des Weißwurstäquators abgeknallt werde, wenn ein USK-Beamter von einem Regentropfen getroffen wird, als die Frage, wie viele hässliche Shirts von Leverkusen in Wohnungen von Kölner Ultras vermodern. Könnte es etwa sein, dass man sich nur dann nicht äußern möchte, wenn es darum geht, dass eigene Leute Scheiße gebaut haben? Ist jetzt zugegebenermaßen nicht die Entdeckung des Jahrhunderts, dass Bullen und die Staatsanwaltschaft nicht gegeneinander ermitteln und dementsprechend auch nichts dazu sagen wollen, zeigt aber eines: Wie mit zweierlei Maß gemessen wird und dass es für große Teile der Medienlandschaft kein Problem darstellt, Polizeimeldungen immer noch als neutralen Tatsachenbericht zu behandeln. Ohne weitere Nachfragen werden die Formulierungen ins Blatt gebracht und fleißig Polizeiframing übernommen. Excuse me, wir haben 2023 und da wäre es doch mal Zeit, journalistische Standards in diesem Bereich auf die nötige Stufe zu bringen. Beispiele für gelogene oder geschönte Berichte der Bullen gibt es wie Sand am Meer. Also zur Strafe 100 Mal an die Tafel schreiben: Eine Polizeimeldung ist keine objektive Quelle. Die Polizei ist Konfliktpartei und daher nicht neutral.

Junge was fuchtelst du hier komplett auf Nase mit deiner Knarre rum
Du hast mich nass gespritzt du Wichser
Alter Marvin du hast das doch gesehen oder
Ich hab dazu echt keine Meinung
Junge Marvin du musst dazu ne Meinung haben
Oh man ich hab in den Fanprojekt Bus geschossen

Clemont - FC Metz | 0:1

Mitten in der Nacht von Samstag auf Sonntag machte sich ein Reisetrupp aus Lautern auf den Weg nach Metz. In den frühen Morgenstunden angekommen fuhr man nach einer guten Stunde Verspätung los Richtung Clermont. Bei Kaltgetränken, sehr köstlichen Baguettes, die die Metzer zur Verpflegung gezaubert hatten, und guten Gesprächen war die siebenstündige Hinfahrt in Windeseile zurückgelegt und man erreichte gegen 13:30 Uhr das Stade Gabriel Montpied. Das Stadion ist nach dem ehemaligen Bürgermeister Clermont-Ferrland benannt. Schon beim Vorbeifahren am Stadion, das den Namen Stadion in diesem Zustand wirklich nicht verdient hat, fiel eine riesige Baustelle auf. Denn die Heimat des Clermont Foot wird derzeit umgebaut und so war gegenüber der Haupttribüne keine Gegentribüne, sondern Bagger und Bauzäune zu sehen. 30000 Zuschauer können dann in das fertig gebaute Stade Gabriel Montpied strömen. Der Gästeblock glänzte als Stahltribüne ohne Dach, wie man sie von manchem deutschen Oberligist kennt. Auf der Seite des Gästeblocks war eine weitere Stahltribüne mit dem Name „Tribune Volcan“, auf der sich die Gruppe Sekta Pirata ansiedelte. Auf der anderen Seite, der „Tribune Livradois“, waren die Nementum Ultras zu Hause. Zu Beginn der ersten Halbzeit gab es ein Intro der Horda. Bordeauxrote und weiße Folienfahnen wurden im Block verteilt und zum Anpfiff geschwenkt. Abgerundet wurde die Aktion von einem Spruchband oberhalb des Blockes mit der Aufschrift „Metz on Tour“. Kleine aber feine Aktion. Der Spielverlauf in der ereignislosen ersten Halbzeit ist schnell zusammengefasst: Clermont war feldüberlegen, hatte aber keine zwingenden Torchancen – außer einer Halbchance hatte der FCM nichts zu verbuchen. In der zweiten Halbzeit machten beide Mannschaften so weiter und es bahnte sich ein biederes 0:0 an. Doch der Verteidiger Clermonts meinte es gut mit den mitgereisten Gästefans und rutschte bei einem Rückpass aus, sodass der Angreifer der Messins Georges Mikautadza frei auf den Torwart lief und eiskalt zum 0:1 einschob. Ekstase im Gästeblock. Kurz vor Schluss mussten die Metzer nochmal zittern, als ein abgefälschter Freistoß auf das Tor kam, doch Oukidja konnte den Sieg festhalten. Da das Spiel wirklich kein fußballerischer Leckerbissen war, konnte die Stimmung im Gäste- block zum größten Teil überzeugen. Auch der Tifoeinsatz im Bereich der Horda gefiel über die gesamten 90 Minuten. Schon in der ersten Halbzeit, in der wirklich gar nichts los war auf dem Platz, kam immer wieder eine ordentliche Lautstärke zustande. In der zweiten Halbzeit entschied sich die Horda dazu größtenteils oberkörperfrei aufzutreten und die Lieder schon vor dem 0:1 noch lauter von sich zu geben. Als der Siegtreffer des Tages fiel, gab es kein Halten mehr und die ca. 100 Metzer im Gästeblock gaben nochmal richtig Gas.

Zur Heimseite kann ich wenig sagen, denn die Heimfans waren so gut wie gar nicht für uns zu vernehmen. Wie am Anfang schon erwähnt gibt es auch in Clermont zwei Stimmungszentren, was der Stimmung nicht zuträglich war, da man selbst die benachbarten Sekta Pirata gar nicht hörte. Auch in Sachen Zaunbeflaggung und Materialeinsatz der beiden Gruppen gibt es kaum nennenswertes zu berichten. Nach dem Spiel ging es in den Bus und die Heimreise wurde angetreten. Im Bus wurde der Sieg nochmal standesgemäß zelebriert, denn unsere Freunde verteilten Champagner, der entweder direkt aus der

Flasche oder aus stilvollen Plastikbechern getrunken wurde.

Dies sagte mir jedoch nicht wirklich zu und ich blieb bei „einem“ Siegerbier. Auch die Rückreise verlief gefühlt deutlich schneller als die tatsächliche Fahrzeit und so konnte man nach fast exakt 24 Stunden wieder zu Hause in der Pfalz aufschlagen.

WAS WURDE EIGENTLICH AUS...?

...Mohamadou Idrissou

„Idrissou spielt Champions League auf PS3, die ganze Nacht, von 12 bis 8!“, aller spätestens nach diesem Gesang der Freiburger, der damals noch ohne TikTok, X (Twitter) und Instagram viral ging, war Mohamadou Idrissou auch dem letzten deutschen Fußballfan bekannt, obwohl er bis dahin bereits eine erfolgreiche Karriere in Deutschland hingelegt und sportlich durchaus auf sich aufmerksam gemacht hatte. So konnte er für Hannover, Duisburg und eben Freiburg in den Jahren 2003 bis 2010 eine beachtliche Anzahl an Bundesliga- und Zweitligaspielen mit guten Scorerwerten sammeln. Hintergrund des Gesangs, der beim Freiburger 3:0 Sieg über Mönchengladbach (bei denen Idrissou in der Startaufstellung stand) im Dezember 2010 bekannt wurde, war eine Aussage Idrissous ein Jahr zuvor. Damals noch im Trikot der Freiburger aktiv soll er in der Kabine zu seinen Mitspielern gesagt haben: „Ich habe eh keine Lust mehr, mit euch Absteigern zu spielen. Ich spiele nächstes Jahr in der Champions League.", in der Hoffnung einen Vertrag bei Schalke zu unterschreiben, mit denen es Verhandlungen gegeben haben soll und die damals eben Champions League spielten. Dumm nur, wenn sich das dann zerschlägt, man nach Gladbach wechselt und als Tabellenletzter in der folgenden Saison bei seinem Ex-Club kein Land sieht. Markante Sprüche wie dieser sollten nicht der letzte während und nach seiner Karriere gewesen sein, aber dazu im Verlauf des Textes mehr. Nachdem er nach zwei Jahren von Gladbach nach Frankfurt weiterzog und mit 14 Toren einen guten Anteil am Aufstieg der Eintracht 2012 hatte, wechselte er zu unserem FCK, der gerade aus der 1. Liga abgestiegen war. In der Hoffnung, dass die Zeit bei uns sportlich auch mit dem Aufstieg gekrönt werden

kann, was bekanntlich leider nicht glückte. Trotzdem kann er eine beachtliche Bilanz von 34 Toren und 20 Vorlagen in 70 Pflichtspielen aufweisen und zählt mit Srdjan Lakic wohl zu den erfolgreichsten Stürmern der jüngeren Vergangenheit. Auch bei uns gab er Interviews, die bei seinen Mannschaftskollegen um den heutigen Teammanager Florian Dick, wahrscheinlich nicht gut ankamen, vielen FCK-Fans aber manchmal auch aus der Seele sprachen. Nach der 4:2 Auswärtsniederlage am 31. Spieltag der Saison 2012/2013 in Cottbus, wo man die Angst hatte, den dritten Platz zu verspielen, bezeichnete er seine Mannschaft zum Beispiel als „dümmste Mannschaft

der zweiten Liga“, seinen Mitspielern warf er vor „keine Eier“ zu haben. Der dritte Platz konnte schließlich noch gesichert werden, wie die Relegationsspiele – mit einem Tor von Idrissou im Hinspiel - ausgingen, wissen wir leider alle. Auch in der darauffolgenden Saison sollte es mit dem Aufstieg nichts werden und es hieß, Idrissou würde schlechte Stimmung in der Kabine verbreiten, woraufhin er trotz 13 Toren und 10 Vorlagen in 29 Spielen als zweitbester Scorer der zweiten Liga, keinen neuen Vertrag erhielt und ablösefrei nach Israel zu Maccabi Haifa wechselte. Im Nachhinein aus sportlicher Sicht vielleicht auch eine Fehlentscheidung unseres Vereins, da bis zur Verpflichtung von Terrence Boyd bekanntlich keiner der folgenden Stürmer nur ansatzweise solche Zahlen aufweisen konnte, um Ruhe ins Umfeld und die Kabine zu bekommen, aber sicherlich auch eine nachvollziehbare Entscheidung. Die Zeit in Israel endete für Idrissou schon nach 4 Monaten, dort wurde der Vertrag nach 5 Spielen ohne Tor und Torvorlage aufgelöst und es zog ihn nach Nordmazedonien. Das Land verließ er jedoch nach einem weiteren halben Jahr, auch ohne Scorerpunkt, um wieder in Deutschland, in der Oberliga Niederrhein, beim KFC Uerdingen, anzuheuern. In Uerdingen konnte er – wenn auch unterklassig – wieder ein paar Tore vorweisen. Neujahr 2017 veröffentlichte er dann ein Video auf Facebook, bei dem er mit einer Vielzahl von Joints zu sehen war und seinen Followern erklärte, dass die Welt kaputt sei und man, wenn man nicht aufpassen würde, von „allen 4 Ecken gefickt“ würde. Kurz danach wurde der Vertrag in Uerdingen aufgelöst und er wechselte nach Österreich, wo er zwei Jahre später in Abschiebehaft sitzen sollte, weil er wohl kein Visum mehr nachweisen konnte. Daraufhin zog es ihn wieder nach Deutschland. Nach einigen Stationen im Amateurbereich und einem letzten Gastspiel in der Hessenliga beendete er sei- ne sportliche Karriere. Seitdem widmet er sich seinem Modelabel. Hier verkauft er unter anderem Maßanzüge zu stolzen Preisen um die 1000€. Laut eigener Homepage ist er sogar Ausstatter des kürzlich von Inter Mailand zu Manchester United gewechselten kamerunischen Nationaltorwarts André Onana. Einen seiner Anzüge präsentierte Idrissou allen, die in der letzten Saison unser Auswärtsspiel in Hannover bei Sky verfolgten, bei einem Halbzeitinterview. Das Bild im gelben Anzug machte schnell die Runde und wollen wir euch hier natürlich auch nicht vorenthalten - über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Aber nicht nur mit seinem Kleidergeschmack fällt Idrissou immer wieder auf. Neben des bereits angesprochenen „Joint-Videos“ existieren in Social Media noch mehrere Clips von ihm, wo er u.a. erzählt, dass er keine Frauen brauche, weil er alles, was er wolle, in Frankfurt auf der Kaiserstraße bekäme – natürlich „sauber, Kondom muss dabei sein“ - oder wo er mit Geldbündeln posiert und sich selbst als „baba of africa“ bezeichnet. Dass er auf die Freiburger immer noch nicht so gut zu sprechen zu sein scheint, zeigt ein Video, welches er in der Halbzeit des DFB-Pokal Halbfinals 2023 veröffentlichte: hier zeigte er sich beim Stand von 3:0 jubelnd mit einem Leipzig Trikot und freute sich, dass Freiburg „gebangt“ wird. Ganz nüchtern und bei klarem Verstand wirkt er bei diesen Posts nicht immer und es werden wahrscheinlich nicht die letzten Clips dieser Art gewesen sein. Videos, bei denen er Champions-League auf der Playstation spielt, hat er bisher aber noch keine veröffentlicht...

Rumänien - Finala Cupa Romaniei

Sepsi OSK Sfantu Gheorghe – Universitatea Cluj | 5:4 im Elfmeterschießen
Stadionul Municipal Sibiu

Servus Betzefans, wenn ihr diese Zeilen lest, ist das Spiel von dem ich euch berichten möchte schon einige Wochen her. Nur wenige dürften allerdings mitbekommen haben, was im Mai beim rumänischen Pokalfinale so los war, weshalb ich euch den Bericht gerne noch nachreiche und dieser nach wie vor hoffentlich noch einen gewissen Informationswert besitzt. Zum anderen ist dieser Text ein Aufhänger für einen weiteren Beitrag in diesem Heft (BLICK AUF - Ungarn), was sich allerdings auch noch an anderer Stelle zeigen wird.

Dem geneigten Leser, welcher das UdH schon längere Zeit verfolgt, dürften die Berichte aus Rumänien, größtenteils von Spielen von U Cluj, schon mal aufgefallen sein. In den letzten neun Jahren haben sich trotz Corona mittlerweile mehr als dreißig Spielbesuche angesammelt und so gab es neben ein paar Berichten zu absoluten Highlightspielen, wie dem gewonnen Pokalderby 2015 oder der Derbywoche Ende letzten Jahres, auch welche aus den Niederungen des rumänischen Fußballs, wo sich der Universitätsverein nach erfolgter Insolvenz wiederfand. Zur Saison 22/23 spielte man erstmals nach dem Abstieg 2015 und dem später folgenden Bankrott wieder in der höchsten rumänischen Spielklasse und auch die Pokalsaison konnte sich sehen lassen. Nachdem in diesem Jahr eine Pokalreform an den Start ging, die eine Gruppenphase zu Beginn vorsah, hätte sich aufgrund der schwierigen Gruppe, unter anderem mit dem verhassten Stadtkonkurrenten, wohl niemand erträumt, dass die Reise letztlich bis ins Finale gehen würde.

Bereits vor der Austragung des Halbfinales wurden in Rumänien mögliche Finalorte diskutiert. Anders als bei uns gibt es hier kein festes Stadion, welches Austragungsort für das Endspiel ist. Da alle vier verbliebenen Vereine in Transsylvanien beheimatet sind, sollte auch in diesem Teil des Landes das Finale ausgetragen werden. So standen Sibiu mit dem neugebauten Stadionul Municipal sowie Cluj im Falle des Stadtderbys zur Auswahl. Während ich selbst eigentlich fest mit dem Finaleinzug von CFR gerechnet hatte und eher verhalten, aber hoffnungsvoll auf das Halbfinalspiel von U Cluj gegen UTA Arad blickte, war die Finalpaarung letztlich die für mich am wenigsten erwartete: Uni- versitatea Cluj gegen Sepsi OSK. Somit stand auch der Finalort in Sibiu fest. Direkt nach Abpfiff des Halbfinales wurden die bereits herausgesuchten Flüge gebucht, schließlich ist ein Pokalfinale mit U Cluj keine alltägliche Erscheinung und nach all den Kicks auf Dorfplätzen in der vierten Liga definitiv eine Erfahrung, die man mitmachen wollte. Nur einmal im Jahre 1965 konnte der Verein den Pokal letztlich für sich entscheiden und stand seitdem auch nur ein weiteres Mal im Pokalfinale.

Schwieriger als die Flugsuche gestaltete sich die Ticketsituation, was in Rumänien eigentlich mehr als unüblich ist. Innerhalb von einer halben Stunde war das Stadion ausverkauft und so kam erste Kritik am Finalort auf. Das Stadionul Municipal hat gerade einmal eine Kapazität von 12363 Zu- schauern und viele Fans aus Klausenburg schauten in die Röhre und konnten keine Tickets ergattern. Glücklicherwei-

se war ich keiner dieser Personen und konnte mich voll und ganz auf die Gastfreundschaft der Rumänen verlassen.

Die Anreise war für den Finaltag geplant und so klingelte morgens bereits um 3:30 Uhr der Wecker, um von Memmingen direkt nach Sibiu zu fliegen. Während es bei uns noch kalt und regnerisch war, begrüßte einen Herrmannstadt (deutscher Name der Stadt und auch Namensgeber des erfolg- reichsten Vereins aus Sibiu) mit herrlichem Sommerwetter, sodass man bereits am Flughafen in die kurze Hose mit dem U wechseln konnte, ehe es mit dem Bus für wenig Geld bis an den Rand der Altstadt ging. Da Sibiu nicht das erste mal angesteuert wurde, gab es keine Orientierungsschwierigkeiten und so war der Plan kurz die Unterkunft aufzusuchen und sich dann an den Piata Mare zu begeben, an dem die Peluza Specile Rosii den Treffpunkt ausgerufen hatte. Bereits zu dieser Uhr- zeit war die Stadt voll mit Anhängern des Studententeams und direkt nach Aussteigen aus dem Bus wurden aus den Gassen der Altstadt die ersten detonierenden Böller und Gesänge vernommen. Es war direkt zu spüren, dass hier heute kein normales Fußballspiel stattfinden wird. Die Vorfreude steigerte das ganze Szenario natürlich nochmal enorm, während sich gleichzeitig eine gewisse Zufriedenheit breit machte. Statt Zuhause auf der Arbeit zu hocken und darauf zu warten, dass bald Mittagspause ist, traf man dort schon an jeder Straßenecke Freunde und Bekannte. Und wie es bei solch einem Spiel fast schon üblich ist, trifft man auch Menschen, denen man bei den letzten Besuchen nicht begegnet ist und freut sich umso mehr über das Wiedersehen. So wurden aus dem eigentlich fünfzehnminütigen Fußmarsch letztlich knapp zwei Stunden, ehe man die Unterkunft er- reichte und seine Sachen ablegen konnte. Da ich zu diesem Zeitpunkt schon ein paar Stunden auf den Beinen war und noch viel an diesem Tag anstehen sollte, war eigentlich ein kurzer Mittagsschlaf eingeplant. Aufgrund der ganzen Eindrücke, die durchaus aufwühlten und euphorisierten, war allerdings an Schlafen nicht zu denken. Nach einer kurzen Dusche wurde deshalb direkt der Treffpunkt im Herzen der Altstadt angesteuert, bei dem sich schon einige „U-isten“ versammelt hatten und die Stadt beschallten. Neben dem Ticket bekam man auch direkt das zum Pokalfinale angefertigt Mottoshirt geschenkt. Da neben dem Finale heute auch noch der Geburtstag eines guten rumänischen Freundes anstand, wurde noch ein traditionelles deutsch-rumänisches Restaurant angesteuert, bei dem man es sich ausgiebig gut gehen ließ. Weit vor Abmarsch fand man sich natürlich wieder beim Treffpunkt ein, wo mittlerweile eine gute Masse zusammen gekommen war, welche sich mit Pyro, Gesängen, Bier und Tuica auf das Spiel einstimmte. Die Bullerei hielt sich auffällig im Hintergrund und beobachtete das Treiben mit etwas Distanz. Warum nicht immer so?

Beim Marsch spürte man bereits die Euphorie und auch die Masse an Menschen, die kurz vor Abmarsch vom Piata Mica und den anderen umliegenden Gassen und Bars auf den zentralen Platz strömte und sich dem Marsch anschloss, schien fast gar nicht aufzuhören. Mit reichlich Pyro und Gesängen bahnte sich der Mob den Weg durch die Stadt und erreichte frühzeitig das Stadion. Das neue Stadion Municipal ist, wie man auch auf den ersten Blick direkt sehen kann, vom gleichen Architekten wie die Cluj-Arena.

Nur wirkt das Ganze etwas billiger. Vom alten Charme des Stadions, welchen man zufälligerweise bei einem der letzten Spiele vor dem Abriss noch aufsaugen konnte, ist leider wenig bis gar nichts übrig geblieben. Während die Form des Stadions mit der freistehen- den ehemaligen Haupttribüne und dem weiten Rund gleich blieb, wurden die Zuschauerränge wesentlich höher gelegen gebaut, was zur Folge hatte, dass man weiter weg ist vom Spielfeld und am Eingang nun eine Treppe zum Stadioneingang hinauf musste. Diese blockierte allerdings die vorher sehr zurückhaltende Staatsmacht und ließ immer nur 4-5 Personen in einem schmalen Korridor passieren. Dahinter warteten zwei Ordnerketten, die einen jeweils abtasteten, was natürlich extrem langwierig war. Fast 90 Minuten dauerte die Prozedur für mich und ich konnte mich damit noch zu einem der glücklicheren zählen. Die Kontrollen an sich waren hingegen sehr lasch, da hätte man sich das ganze Prozedere auch sparen und alle ohne Kontrolle ins Stadion lassen können. Ohnehin fand alles seinen Weg ins Stadion, was für diesen Tag von Seiten der Szene aus Klausenburg eingeplant war...

Im Block liefen natürlich bereits die Vorbereitungen für die Choreo zu Spielbeginn und eine eigene Megaphonanlage wurde bereits aufgebaut. Auch die ersten Gesänge wurden bereits gen Feld ge- schmettert und fast von allen anwesenden mitgetragen. Von den 12.500 Zuschauern waren gut und gerne zehntausend dem Studententeam zugetan, was das Ganze schon zu einem gefühlten Heimspiel machte. Zu-

mindest zeitweise trug U Cluj seine Heimspiele sogar tatsächlich in Sibiu aus. Aufgrund des zweiten Wiener Schiedsspruchs wurden Teile des damaligen und heutigen Rumäniens Ungarn zugeordnet und auch der dortige Spielbetrieb an Ungarn angegliedert, was in diesen Teilen des Landes zu gewalttätigen Auseinandersetzungen und Massakern führte. Universitatea wanderte deshalb nach Sibiu ab und spielte weiter im rumänischen Spielbetrieb mit, weshalb der Verein auch Simbolul Unor Inimi Românesti (Symbol der rumänischen Herzen) von seinen Anhängern genannt wird. So war es auch wenig überraschend, dass zu Spielbeginn gegen den ungarisch geprägten und erst 2011 gegründeten Orban Verein (mehr dazu an anderer Stelle in diesem Heft) die Kurve hinter dem Tor in die rumänische Tricolore umgewandelt wurde. Neben dieser gab es in weiß mit schwarzer Umrandung den Schriftzug Romania zu lesen, was durch Leibchen umgesetzt wurde. Der zweite Teil der Choreo, welcher rumänientypisch erst nach Anpfiff umgesetzt wurde, war ein U CLUJ Schriftzug, der durch Papptafeln erzeugt wurde und mit dem Spruchband „Kopf hoch wie 65“ ergänzt wurde. Auch stimmungstechnisch legte die Kurve gut los und konnte auch die Haupttribüne dauerhaft mitziehen.

Angetrieben von der Kurve übernahm auch die Mannschaft mehr und mehr das Spiel und konnte sich im Laufe der ersten Halbzeit eine optische Feldüberlegenheit erarbeiten, in Folge welcher man auch einige Torchancen erarbeitete. Allein zwei Mal rettete der Pfosten die gefühlten Gäste vor dem Rückstand. Diese hatten zumindest zu Spielbeginn und kurz vor der Halbzeit jeweils gefährlichere Aktionen nach Standards, aber auch hier konnten keine Treffer verbucht werden, weshalb es torlos in die Pause ging.

Auch fachtechnisch riss Sepsi bei diesem Spiel keine Bäume aus. Ein Großteil der Zuschauer in der gegenüberliegenden Kurve saß auf ihren Plätzen. Lediglich ein kleiner schwarzer Block von etwa 100 Personen machte sich mittig der Kurve breit und supportete etwas. Choreos gab es keine zu sehen und auch tifomäßig war da nicht unbedingt etwas fürs Auge dabei. Auffällig waren allerdings verschiedene Zaunfahnen in den Nationalfarben Ungarns, die vor der Kurve hingen.

Während über der ehemaligen Haupttribüne in der Halbzeitpause mit Drohnen eine Lichtshow vom Verband inszeniert wurde, bereitete die Sepcile Rosii ihre eigene Lichtshow vor. In der Kurve wurden unvermummt und großflächig römische Lichter verteilt, welche nicht nur in der Fanszene begeisterte Abnehmer fanden. Kurz nach Spielbeginn wurde diesem historischen Spiel für Universitatea auch pyrotechnisch ein würdiger Rahmen verliehen. Neben einer Blockfahne mit Vereins- und Stadtwappen sowie dem Pokal und einigen Doppelhaltern wurden zahlreiche Fackeln gezündet, welche das Rund in Nebel setzten, aus dem die römischen Lichter geschossen kamen, was aufgrund der Anzahl dann schon richtig geil aussah. Auffällig war, dass viele beim Zünden, unabhängig davon, ob man mit römischen Lichtern schoss oder eine Fackel in der Hand hatte, nicht vermummt waren. Hatte man mit Maleranzügen und anderen Strategien sonst in der Fanszene von U Cluj relativ viel Aufwand zur Identitätsverschleierung betrieben, wurde dieses Mal einfach munter darauf los gefackelt. Auf meine Frage hierzu nach dem Spiel wurde nur ein „Schauen wir mal was nun kommt von den Bullen“ entgegnet. Gut sah es auf alle Fälle aus und auch der Schiedsrichter wollte wohl seinen Fokus kurz auf die Kurveneinlage legen und unterbrach das Spiel in der 52. Minute für ein paar Momente. Wie in Rumänien üblich fanden einige Fackeln den Weg in den Innenraum und auf das Spielfeld, wobei eine brennende Fackel auf dem Grün anderorts in Rumänien auch nicht immer zu Spielunterbrechungen geführt hat und eher fast schon zum guten Ton gehört…

Stimmungstechnisch konnte man allerdings trotz dieser gelungen Aktion nicht ganz an die erste Hälfte anknüpfen und blieb zunächst etwas hinter meinen persönlichen Erwartungen zurück, wenngleich immer noch eine beeindruckende Lautstärke erreicht werden konnte. Auch auf dem Rasen egalisierten sich beide Mannschaften, was normalerweise eigentlich nicht unbedingt stimmungsförderlich ist. Da dies allerdings auch kein normales Spiel war, fing die Kurve ab der 65. Mi- nute langsam an sich in einen Rausch zu singen und auch die anderen Tribünen gingen mehr und mehr mit. War die Mitmachquote in der Kurve und auf der Tribüne ohnehin schon ungemein hoch, erreichte diese nun wohl hundert Prozent aller Mitgereisten. Und auch die Stimmbänder wurden mehr und mehr strapaziert und bei jeder Wiederholung hatte man das Gefühl, dass es nochmal ein Stück mehr scheppert. Das Ganze konnte über viele Minuten so gehalten werden. Auch nachfolgende Lieder konnten in einer ähnlichen Lautstärke vorgetragen werden. Absolute Gänsehautstimmung. Wenn hier noch ein Tor für U gefallen wäre, hätte die Stadt das Ende 2022 eröffnete Stadion direkt wieder renovieren können….

Leider war dies nicht der Fall und so endete die reguläre Spielzeit torlos, was im Pokal natürlich bedeutet: Verlängerung! Die nächsten Minuten hatten zumindest auf dem Grün wieder ein paar Abschlüsse auf beiden Seiten zu bieten, wenn gleich man auch den Akteuren auf dem Feld etwas an- sah, dass nicht mehr alle bei vollen Kräften waren. Auch in der Kurve zeichnete ein ähnliches Bild, hatte man doch gerade in der letzten halben Stunde zuvor fast alles raus gehauen, was die Stimmbänder hergaben und konnte dieses Niveau folglich nicht mehr ganz erreichen. Mit jeder Minute war auch als Folge des Hin und Her die Anspannung in der Kurve immer mehr zu spüren. Nach all den Niederlagen, Abstiegen, der Insolvenz und der Zeit im Amateurfußball war man wieder zurück auf der großen Bühne und konnte historisches erreichen, was man sich natürlich auf den letzten Metern nicht nehmen lassen wollte.

Aber auch die Verlängerung konnte keinen Sieger hervorbringen und so mussten sich beide Teams vor der Kurve von Sepsi vom Elfmeterpunkt aus duellieren. Haide U (Auf geht`s U) schallte es aus fast jedem Eck des Stadions und besonders groß war der Jubel als bereits der zweite Elfmeter von Sepsi pariert werden konnte. Haide U! Ein Elfmeterschießen ist ein Auf und Ab der Gefühle, von Anspannung und Nervosität bis Freude und Ekstase oder Frust ist es nie weit. Bis zum vierten Elfmeter konnte U vorlegen, ehe man sich selbst dem Keeper von Sepsi geschlagen geben musste. Nach fünf Elfmetern war also ein 4:4 zu verbuchen. Der erste Zusatzelfmeter von Sepsi wurde über die Latte gesetzt. Haide U! Haide U! Und der Titel damit zum Greifen nah. Zum zweiten Mal könnte der Verein seinen symbolischen roten Hut (Sepcile Rosii) auf den Pokal legen. Halbhoch, fast mittig und für den Keeper kein Problem. Die Enttäuschung natürlich riesig. Sepsi knallte den zweiten Zusatzelfmeter unter die Latte und erhöhte damit den Druck auf die Studenten. Noch war allerdings alles offen. Haide U! Platziert, fest, rechts unten ins Eck, viel besser kann man einen Elfer fast gar nicht schießen – und trotzdem war der Traum aus. Der Keeper hatte die Ecke erahnt war abgetaucht und hatte den Ball raus gefischt. SEPSI SEPSI – während auf dem Platz und in der Kurve neben mir die Menschen zusammensackten, konnten auch die Gäste zum ersten Mal so richtig akustisch wahrgenommen werden.

Eine Niederlage gegen einen solchen Retortenverein tut natürlich doppelt weh und die Enttäuschung bei allen Beteiligten ist schwer in Worte zu fassen. Nach einigen Momenten des Verdauens und Realisierens und auch der Verabschiedung der Mannschaft, wurden auch die eigenen Sachen zusammengepackt und das Stadion noch vor der Ehrung verlassen. Dieses dürfte zum Zeitpunkt der Übergabe des Pokals bereits nur noch spärlich gefüllt gewesen sein. Nachdem das Material verstaut war und die Heimfahrer verabschiedet wurden, ging es für viele zurück in Richtung Stadtmitte, wo die Getränkebeschaffung eine echte Herausforderung darstellte. Hätte U das Ding geholt, wären hier tausende feierwütige durstige Personen herumgestrahlt, was sicherlich zu einer noch größeren Herausforderung geworden wäre. So konnte man sich gerade noch kurz vor Schließung bei einem Kiosk eindecken und verbrachte bei ein paar Gesprächen noch etwas Zeit in der Stadt, ehe der mittlerweile überstrapazierte Laib endlich ins Bett fallen konnte.

Impressum:
Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt, fykl.de, www
Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.